**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 39 (1963-1964)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Militärische Grundbegriffe

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

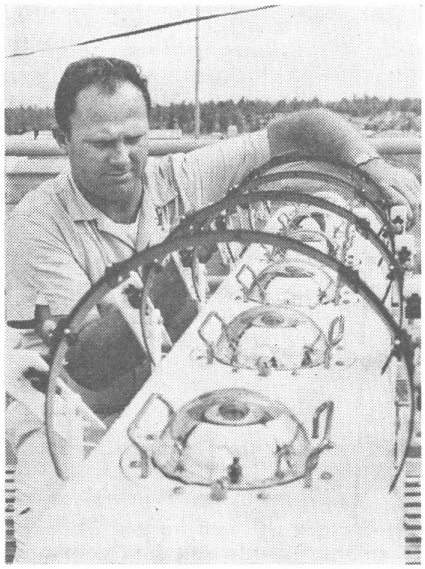
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Projekt Vela zur Ortung von Atomexplosionen

**Neuste Instrumente werden eingesetzt**



Mit diesen sechs «Augen» registriert eines der neuen optischen Geräte, die für «Vela Sierra» entwickelt werden, Intensität und Spektrum von Lichtblitzen.

Projekt Vela ist die Bezeichnung für ein gemeinsames Forschungsprogramm des US-Verteidigungsministeriums, der amerikanischen Atomenergie-Kommission und des US-Amtes für Luft- und Raumfahrt zur Entwicklung von Verfahren, mit denen Kernexplosionen im Weltraum sowie über und unter der Erdoberfläche geortet werden können. Es ist in drei Kategorien unterteilt. «Vela Uniform», das Teilprogramm zur Feststellung unterirdischer und oberflächennaher Experimente, hatte in den letzten Jahren angesichts der Bemühungen um einen Testbann, in den sämtliche Experimente einbezogen werden sollten, naturgemäß den Vorrang. Mit Hilfe hochempfindlicher Seismographen wird versucht, exakte Meßmethoden zur sicheren Unterscheidung unterirdischer Kernwaffenversuche jeglicher Art, von Erdbeben und anderen Erderschütterungen natürlichen Ursprungs zu finden. Vier Spezialobservatorien sowie eine seismologische Versuchsstation des US-Verteidigungsministeriums wurden in Amerika inzwischen in Betrieb genommen.

Nach dem Inkrafttreten des Teilabkommens vom Juli 1963, das Kernwaffenversuche im Weltraum, in der Atmosphäre und unter Wasser verbietet, haben die Studien «Vela Sierra» und «Vela Hotel» erheblich an Bedeutung gewonnen. «Vela Sierra» dient vor allem der Entwicklung von optischen Instrumenten, mit denen vom Boden aus Atomexplosionen im Weltraum von anderen Lichtphänomenen, beispielsweise Gewitterblitzen, zu unterscheiden sind. Für das Projekt «Vela Hotel» (Feststellung von Kernexplosionen im Weltraum mit Hilfe von Erdsatelliten) entwickeln zurzeit Wissenschaftler der Universität Kalifornien in der Forschungsanstalt Los Alamos (Neu-Mexiko) geeignete Instrumente für Kontrollsatelliten, die die Erde in 96 000 km Entfernung umkreisen sollen. Tic

## Leserbriefe

Hiermit möchte ich ab sofort Ihre Zeitung «Der Schweizer Soldat» abonnieren. Bis jetzt kaufte ich diese Zeitung an Kiosken, und ich habe mich davon überzeugt, daß es eine der besten Zeitschriften ist, denn es ist in jeder Nummer viel Wissenswertes enthalten. Oblt. C. in Sch.


**Erstklassige Passphotos**

**Pleyer-PHOTO**

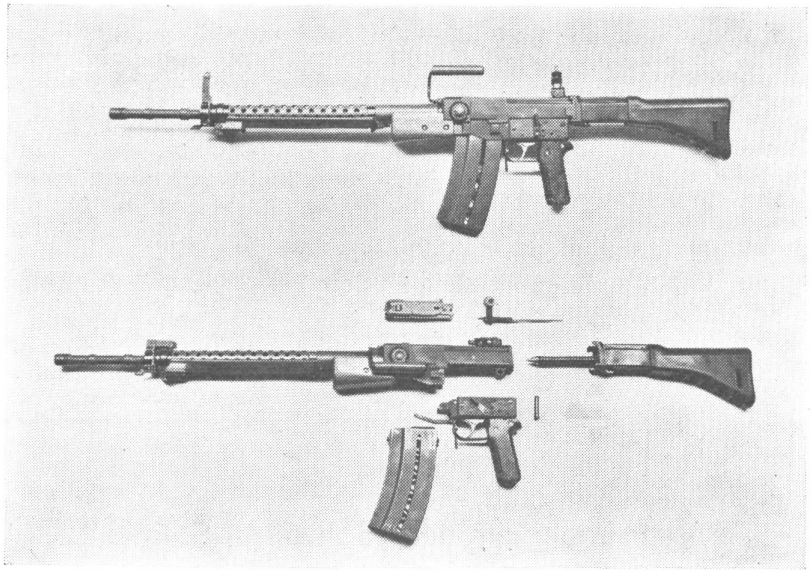
**Zürich Bahnhofstrasse 104**


## Militärische Grundbegriffe

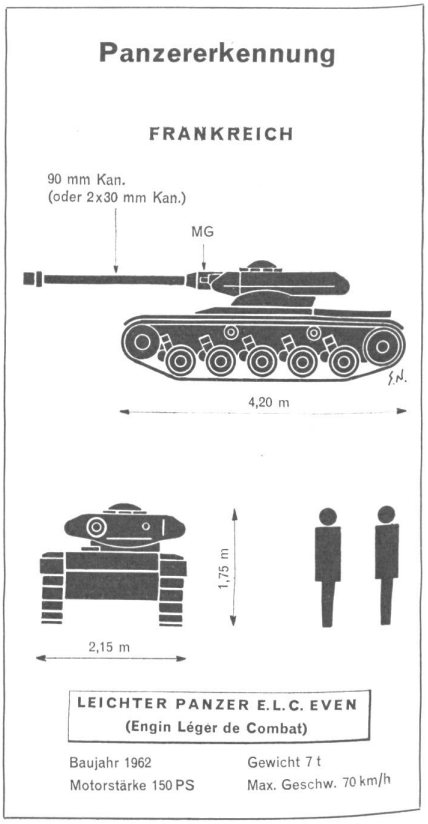
355.69

**Die Logistik**

In der von der amerikanischen Armee maßgebend beeinflußten Terminologie der NATO-Streitkräfte hat ein neuer Begriff Eingang gefunden, den man bei uns nicht (noch nicht?) verwendet, dem man aber in der Militärliteratur so häufig begegnet, daß sich eine besondere Betrachtung aufdrängt: der **Begriff der «Logistik».** Geschichtlich finden wir seine erste Erläuterung einmal mehr bei unserem Landsmann **Jomini,** dessen Bedeutung für die Militärwissenschaft ganz zu Unrecht hinter dem heller leuchtenden Stern eines Clausewitz etwas zurückgeblieben ist. Jomini ist der eigentliche «Vater der Logistik»; von ihm ausgehend, ist dieser Begriff in den modernen Sprachgebrauch gelangt. Nach ihm soll sich der Ausdruck von der Tätigkeit des Major général des Logis, d. h. des Quartiermeisters im französischen Heer, ableiten; eher richtig dürfte die Annahme sein,



*Das Sturmgewehr – die persönliche Waffe des Einzelkämpfers*



daß der Begriff aus dem Griechischen stammt und die Dinge umfaßt, die sich berechnen und vorausbestimmen lassen. Als Logistik bezeichnet Jomini «die Kunst, die Armeen zu bewegen; die Einzelheiten der Märsche und der Formationen, die Wahl der Lager, die nicht verschanzt sind, und der Kantonnierungen». Die Logistik ist somit nichts anderes als «die Kunst, die Truppen in Bewegung zu setzen»; sie umfaßt die Vielheit der generalstäblichen Maßnahmen, die notwendig sind, um die Truppen zur rechten Zeit, im richtigen Zustand an den richtigen Ort zu bringen.

Der Begriff, der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verschwunden war, ist von der amerikanischen Armee gegen Ende und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eingeführt worden. Dabei erfuhr die von Jomini noch vorgenommene, relativ enge Begrenzung seiner Bedeutung auf die Anordnung und Durchführung von **Märschen** allerdings eine erhebliche **Ausdehnung.** In der amerikanischen Doktrin, die, wie gesagt, heute für den gesamten NATO-Bereich maßgebend ist (damit auch für die deutsche Bundeswehr, deren Literatur und Reglemente von uns schon aus sprachlichen Gründen besonders beachtet werden müssen), wird darunter ganz allgemein die **Versorgung der Truppen** im weitesten Sinn verstanden.

Middeldorf gibt in seinem Handbuch der Taktik dafür folgende Definition: «Der Begriff Logistik umfaßt Produktion, Beschaffung, Verwaltung und Erhaltung, Bewegung und Verteilung von Ausrüstungs- und Versorgungsgütern aller Art, einschließlich der leiblichen Betreuung des militärischen Personals; auf NATO-Ebene gehören hierzu auch Transportwesen, Infrastruktur und Personalersatz.»

Das deutsche Taschenbuch für Logistik sieht in der Logistik einen «Sammelbegriff für alle Tätigkeiten und Dienstleistungen zur Unterstützung der Streitkräfte». Sie beruht ihrem Wesen nach «auf der Kunst des Vorausberechnens von Bedarf, Leistungsvermögen, Raum und Zeit». Innerhalb der NATO umfaßt der Begriff im einzelnen:

- Die materielle Versorgung und Materialhaltung,
- das Transport- und Verkehrswesen,
- den Transport von Verwundeten und Kranken und deren Unterbringung in einer sanitätsdienstlichen Einrichtung,
- die Bauausführung und Anlagen (Infrastruktur),
- die logistischen Verbindungen,
- die administrative Tätigkeit im Zusam-
- menhang mit den logistischen Vorgängen.

Der in unserer Armee nicht verwendete Begriff der «Logistik» geht somit erheblich über den Begriff dessen, was wir als die «Rückwärtigen Dienste» bezeichnen, und was in unserem Reglement über Nach- und Rückschub geregelt ist, hinaus. Es ist ein vollkommen neuer, in sich geschlossener Begriff der Heeres-Versorgung und -Erhaltung im modernen Krieg. So lange wir diesen neuen Begriff nicht selbst übernehmen, müssen wir ihn zum mindesten kennen, um die im Ausland getroffenen Maßnahmen verstehen zu können. K.

## Literatur

### Defilee FAK 2 1963

138 Seiten, 137 Bilder, Großformat, kart. Verlag Meier & Cie., Schaffhausen, Fr. 9.80

Ein prachtvolles Erinnerungswerk über das denkwürdige Defilee des FAK 2 vom 17. Oktober 1963 in Dübendorf. Ausdrucksstarke Bilder, Geleitwort von Bundesrat P. Chaudet und interessante Beiträge von Korpskommandant Uhlmann, Major i. Gst. Trautweiler über «Die Planung für das Korps-Defilee», Hptm. Boller und Gfr. Deuchler. V.

## Schweizerische Armee

### Die neue Schlauchboot-Brücke 61

Bild und Text von Lt. Bruno Hersche, Winterthur

Seit jeher waren die Flußübergänge ein Problem erster Ordnung für unsere Armee, denn sie sind sehr leicht verletzbar, und im Ernstfall können sie sehr bald unbenützbar werden. Gerade deshalb ist es von größter Bedeutung, daß unsere Sappeure und Pontoniere in der Lage sind, innert nützlicher Frist einen tragfähigen Uebergang zu erstellen. Ein ausgezeichnetes Mittel haben nun die Pontoniere mit der neuen 50-Tonnen-Schlauchbootbrücke — militärisch die «Schlauchboot-Brücke 61» genannt — erhalten, die den beiden wichtigsten Forderungen gleichzeitig entspricht. Einerseits ist sie sehr tragfähig, kann sie doch von einem Centurion-Panzer ohne weiteres benützt werden, und andrerseits ist die eigentliche Einbauzeit an Ort und Stelle sehr kurz. Dadurch wird es möglich, die einzelnen Brückenteile, dezentralisiert an getarnten Uferstellen zusammengebaut, nach Einbruch der Dunkelheit am vorgesehenen, rekognoszierten Uebergang einzubauen. Während der ganzen Nacht steht die auf Schlauchbooten schwimmende Brücke zur Verfügung. Beim Morgengrauen ist dann bereits wieder nichts mehr davon zu sehen.

Das Pont. Bat. 28, das als erste WK-Einheit mit der neuen Brücke ausgerüstet worden ist — bisher stand sie nur den Rekrutenschulen zur Verfügung — benützte seinen Wiederholungskurs, um die «Schlauchboot-Brücke 61» demonstrationsmäßig in Beisein der Gemeinderäte von Eglisau, Flaach und Rafz ein- und auszubauen. Als wir uns an die vorbereitete Einbaustelle unterhalb der Ziegelhütte Flaach an den Rhein begaben, konnten wir überhaupt nichts beobachten, das auf einen Brückenbau hätte schließen lassen. Plötzlich kam ein ganzer Brückenteil, bestehend aus vier Einheiten (je ein Schlauchboot mit Anker und Fahrbahnplattenstück bildet eine Einheit) rheinabwärts geschwommen, wobei die fast unheimliche Geschwindigkeit, mit der das seltsame Gefährt auf die Einbaustelle zusteuerte, männiglich verblüffte. In einer eleganten Schleife wendete der ganze Teil und wurde von den Bootsführern der beiden, je mit einem 85-PS-Mercury-Motor ausgerüsteten, zwischen den Schlauchbooten befestigten Sturmbooten geschickt ans Ufer manövriert. Genau dasselbe spielte sich am gegenüberliegenden Ufer ab. Schon tauchte, diesmal flußaufwärts schwimmend, ein weiteres, aus drei Einheiten bestehendes Brückenglied auf. Mit farbigen Stablampen dirigierte ein Unteroffizier diesen schwimmenden Brückenteil an das unterdessen am Ufer verankerte Brückenende heran, wo es von den ausnahmslos mit Schwimmwesten ausgerüsteten Pontonieren mit kurzen Verbindungsstücken befestigt wurde. So wuchs die Brücke von beiden Seiten in verblüf-

Die fertige 50-Tonnen-Schlauchboot-Brücke